

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 12

Artikel: Wortlawinen rollen gewöhnlich von den Bergen der Dummheit
Autor: Lec, Stanislaw Jerzy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

Dieser Goethe

In Leserbriefen wird abgehandelt, was Leitartikler nicht bewegt: der bedenkliche Zustand öffentlicher Bedürfnisanstalten zum Beispiel, die Taubenplage oder die angeblich notorischen Parkierungssünden eines Regierungsrates. Periodisch wird im Gratisanzeiger, dessen unfreiwilliger Empfänger ich bin, auch darüber gestritten, ob die Grünanlage meines Wohnquartiers mit genügend Bänken versehen sei. Darüber gibt es offenbar in guten Treuen konträre Ansichten. Dass sich hingegen im gleichen Quartier zu wenig Banken befinden, scheint eine ausgemachte Sache: Nicht weniger als drei renommierte Finanzinstitute haben sich in den beiden letzten Jahren dorthin verzweigt, und soeben ist mein geliebter Tabakladen einer vierten Filiale zum Opfer gefallen.

Es gab, wie sich das bei so wichtigem, wenn auch nicht seltenen Anlass schickt, eine gediegene Einweihungsfeier, bei der von Geld im allgemeinen und Zinssätzen im besonderen so gut wie keine Rede war. Statt dessen hielt, von einem forschen Generaldirektor mit Schulterklopfen eingeführt, ein pensionierter Latein- und Griechischlehrer eine humanistische Ansprache. War sie nicht sachbezogen, so doch ortsbezogen. Erwähnt nämlich – und mit einschlägigen Zitaten artig verbunden – wurden mehrere Geistesgrößen, die dieses Quartier teils bewohnt, teils in ihm wenigstens als Passanten genächtigt hatten. So auch Goethe, der ja in vielen Betten ruhte.

Bei ihm verweilte unser Zitaterich weitaus am längsten – zu lange, wie man beifügen muss; denn die Blicke der herbeigeströmten Bankhoheiten suchten immer häufiger das Zifferblatt. Nachher, beim mittelpträglichen Weisswein, sagte mir der Höchsten einer: «Der hat uns ja den ganzen Goethe heruntergebetet!» Dabei stimmte das genaue Gegenteil – er hatte das einzige einschlägige Zitat verpasst. Zu finden in Goethes Gesprächen ist dies: «Da herrscht der krasseste Geldstolz, die Köpfe sind dumpf, beschränkt und düster.» Aber eben – was stimmt, passt nicht immer.



Kampf um den begehrten Pokal ...

Stanislaw Jerzy Lec:

Wortlawinen rollen gewöhnlich von den Bergen der Dummheit.